



Kein soziales Netz: Kinder, die nicht bei ihren leiblichen Eltern aufwuchsen, schaffen es fast nie an die Hochschule

STUDIENANFÄNGER

Heim an die Uni

Mehr als jeder zweite junge Deutsche beginnt nach der Schule ein Studium: Arbeiterkinder seltener als Kinder von Akademikern, bis vor kurzem Frauen seltener als Männer. Am niedrigsten ist die Quote der Hochschulanfänger bei den sogenannten Care Leavers. Dabei handelt es sich um Kinder und Jugendliche, die nicht bei ihren leiblichen Eltern groß wurden, sondern bei Pflegeeltern, in Wohngruppen oder im Heim. Derzeit gibt es in Deutschland etwa 130 000 dieser Jungen und Mädchen, viele von ihnen sind schon sehr früh im Leben Opfer von Gewalt oder Missbrauch geworden oder haben ihre Eltern verloren. Nicht einmal ein Prozent von ihnen schreibt sich nach der Schule für ein Studium ein, wie eine Forschungsgruppe der Universität Hildesheim nun herausfand. Das Team um Sozialwissenschaftlerin Severine Thomas führte etliche Interviews mit Betroffenen und erklärt die niedrige Quote unter anderem mit fehlenden sozialen Netzen: Wer etwa im Heim aufwuchs, steht ab dem Tag seines 18. Geburtstags oft ganz allein da und muss sich sogar eine eigene Wohnung suchen. Um die Situation der jungen Menschen zu verbessern, hat die Uni Hildesheim parallel zur Studie ein Netzwerk für Care Leavers aufgebaut. Sie lernen sich kennen; schreiben und verbreiten Informationsmaterial, das auf ihre Situation hinweist; außerdem haben sie einen Film gedreht. Und vor allem: Sie helfen einander beim Start ins Uni- oder Berufsleben.

HEIMWEGTELEFON

Bring mich nach Hause

Wer nachts auf dem Heimweg allein durch die Straßen laufen muss, der hat in der Dunkelheit mitunter ein mulmiges Gefühl. Auch die beiden ehemaligen Studentinnen Anabell Schuchhardt, 29, und Frances Berger, 31, kennen diese Unsicherheit – und haben deswegen nun eine Idee aus Schweden aufgegriffen und das erste deutsche »Heimwegtelefon« gegründet (030-12074182,

heimwegtelefon.de). Zu Beginn nennt der Anrufer sein Ziel und darf bis zur Wohnungstür mit dem Mitarbeiter der Hotline sprechen. »Wenn tatsächlich etwas passiert, kann der dann sofort die Polizei rufen«, sagt Berger. Noch befindet sich das ehrenamtliche Projekt in der Testphase und soll deutschlandweit mit freiwilligen Helfern ausgebaut werden. Schon jetzt sitzen Schuchhardt und Berger jeden Freitag und Samstag freiwillig von 22 bis 2 Uhr am Telefon und lotsen die Anrufer durch die Nacht. Laut Berger verfolgt das »Heimwegtelefon« zwei Ziele: Gespräche, die Sicherheit vermitteln – und Präsenz, wenn der Ernstfall eintritt.

Heimwegtelefon

Bringt dich nachts sicher nach Hause!

Take me home (safe)!

Telefon: 030 - 120 74 182
(erreichbar Fr & Sa 22 bis 2 Uhr)

